

Trog dieſer Vorſicht des römischen Hofes wurde der Kampf mit Marbod, welcher die Donaugrenze und ſelbſt Italien bedrohte, ein unvermeidliches Nothwerk. Sein ſtarkeſ Heer war nach römischer Art gebildet und durch beſtändige Kriege geübt, er reizte die Römer durch Verbindungen, welche er mit ihren Feinden ſchloß und verletzte ſie durch ſeine anmaaßende Sprache,<sup>48</sup> während ſie ſelbſt ſicher ein Einverſtändniß mit den von ihm unterjochten Sueven unterhielten. Im Jahre 6 n. Chr. wurden 12 Legionen gegen dieſen gefährlichen Feind aufgeboden.<sup>49</sup> Sentiſ Saturninus drang vom Chattenlande aus durch die gelichteten Dickungen des hercyniſchen Waldes vor, Tiberius führte das illyrische Heer gleichzeitig von Carnuntum aus gegen Böhmen; aber bevor ſich beide Abtheilungen vereinigen konnten, zerſtörte ein furchtbarer Auſſtand, welcher in Pannonien und Dalmatien ausbrach, die Entwürfe des Tiberius und es wurde mit Marbod ein Friedensvertrag abgeſchloſſen, welcher beiden Theilen genügte.<sup>50</sup>

An dem Freiheitskampfe im teutoburger Walde haben die Sueven nicht Theil genommen. Damals hatten ſie mit ihren eignen Angelegenheiten genug zu thun, aber offenbar beſtand auch zwifchen ihnen und ihren weſtlichen Nachbarn eine tiefe Abneigung, welche nur zu den Zeiten der höchſten Noth für den Augenblick vergeſſen werden konnte. Schon das ſtrenge Bundesverhältniß, in welchem die Suevenſtämme unter einander ſtanden, ſonderte ſie von allen andern Völkern ab, außerdem unterſchieden ſie ſich von ihnen durch ihre monarchiſche Verfaſſung, welche den Weſtgermanen verhaßt war. Die Sueven waren mehr friedlicher Sinnesart, als ihre Nachbarn; nur wo es galt, eine neue Heimath zu erkämpfen, oder die alte zu ſchirmen, bewieſen ſie die alte Heldenkraft, während die Vorfahren der Franken und Sachſen unternehmend und kriegeriſch waren.

<sup>48</sup> Vellej. II, 109.      <sup>49</sup> Tacit. ann. II, 46.

<sup>50</sup> Vellej. II, 109 f.      Tacit. ann. II, 26. 46.